

Ein wichtiger Aufschluß SE von Gerersdorf am Eichbügel zeigt Buchbergkonglomerat mit Schliermergel-Einschaltungen, welche Gerölle von fast Faustgröße enthalten. Es sind auch Übergänge in Blocksande zu verzeichnen, die in der Umgebung S Königstetten größere Verbreitung haben. (Auch ganz nahe der Mündung des Schließgrabens in den Anningerbach, in der Querstörung von Elsbach, eingeklemmte Buchbergkonglomerate haben Einschaltungen steilstehenden Schliers; freilich ist hier tektonische Einquetschung wahrscheinlicher.)

Auf der Renthofweide S von Königstetten führen die Blocksande etwas Gerölle vom Neokomkalk und Oberkreidegesteinen und bilden damit Übergänge zum Buchbergkonglomerat. Im Hohlweg N vom Rosenbiegel führen die Blocksande sowohl Gerölle wie Sandkonkretionen.

Die gleichfalls Hartkugeln enthaltenden Blocksande zwischen Gerersdorf und Elsbach auf der Nordseite des Eichbügels zeigen Übergänge zum südlicher gelegenen Buchbergkonglomerat.

Das isolierte Vorkommen von Buchbergkonglomerat NE des Hohenwart, die Kuppe 286, enthält gleichfalls Hartkugeln. Noch weiter nordwärts, SE von Elsbach, finden sich im Elsbach selbst bloß Spuren von Konglomerat im sonstigen sandigen Schlier.

Aufnahmen im Bereiche der Blätter Marchegg (4658) und Mistelbach (4557), mit Anschlußbegehungen auf Blatt Hollabrunn (4556) (Bericht 1950)

von Dr. R. Grill.

Nach Abschluß der Aufnahmen auf Kartenblatt Gänserndorf im Jahre 1949 erschien es wünschenswert, auch noch den auf Blatt Marchegg gelegenen schmalen östlichen Anschlußstreifen bis zur Bundesgrenze an der March zu begehnen. Anschließend wurden die Aufnahmen am Außenrande der Leiser Berge bzw. des Waschbergzuges fortgesetzt, und es wurden auch noch eine Reihe von Revisionstouren im Gelände östlich der Leiser Berge durchgeführt.

Begehungen auf Blatt Marchegg.

Am Steilabfall des Weinviertler Hügellandes zur March sind zwischen Jedenspeigen und Angern an zahlreichen Stellen unter mächtigem Löß die oberpannonischen Bildungen gut aufgeschlossen. Es wurde dieser Gebietsstreifen im Jahre 1938 durch Dr. E. Braumüller von der Rohöl-Gewinnungs Aktiengesellschaft, in der Umgebung von Grub zusammen mit Dr. Grill aufgenommen, und da die Resultate dieser Begehungen dem Berichtersteller in dankenswerter Weise zur Verfügung stehen, waren in diesem Abschnitt nur mehr Ergänzungen anzubringen. Von den im Jahre 1938 erfaßten Aufschlüssen war der durch die Ziegelei in Grub gebotene am bemerkenswertesten. Hier liegen über gelblichgrauem bis gelbem reschem Sand mit reichlich Kieslagen grünlichbraune Tonmergel und 3 m blaugrüner Tonmergel mit auskeilenden dünnen roten und rostbraunen Lagen. Darüber folgt eine Serie von grau-grünen bis grauen Tonmergeln mit 3 etwa $\frac{1}{2}$ m mächtigen Einschaltungen von dunkelbläulichgrünem Tegel. In der Stillfrieder Ziegelei sind neuerdings u. a. kiesige Sande wieder recht gut aufgeschlossen, die sich durch reichlichen Gehalt an *Unio* sp. auszeichnen. Die längs dieses Marchabschnittes von Dürnkrot bis Mannersdorf aufgeschlossenen Oberpannonbildungen gehören ganz allgemein dem engeren stratigraphischen Bereich an der Grenze Bunte Serie—Blaue Serie an.

An Abfall der kleinen, vom Orte Mannersdorf eingenommenen Terrasse zur March streichen auffallend grüne, zum Teil gelbe sandige, auch sehr stark sandige Tone, sowie resche graubraune Sande aus. Darüber liegt Lehm. Von einer Schotterbedeckung ist nichts zu sehen.

Südlich Angern greift der schotterfreie nördliche Teil des Marchfeldes noch ein Stück in den Bereich des Kartenblattes Marchegg über. Kleine Aufschlüsse von oberpannonischen Tonmergeln und Sanden wurden an Steilrande zur Marchniederung am Südausgang von Angern beobachtet.

Der von Gänserndorf über Stripfing und Oberweiden ziehende Abfall, mit dem die Niederterrassenschotter des Marchfeldes ihre nördliche bzw. östliche Begrenzung finden, wurde gegen SE weiter bis zur Schloßhofer Platte verfolgt. Es weist der nähere Bereich des Abfalls in diesem Abschnitt meist Lehmbedeckung auf und teilweise ist auch Flugsand verbreitet. Dies trifft insbesondere S des Salmhofes zu.

In der Schottergrube NE des Kleinen Leber Berges E Oberweiden ist an der Basis ein graugrüner Ton und gelber Sand mit Kies zu beobachten, die wohl ins Oberpannon gestellt werden müssen, das hier demnach am Fuße des Wagrams austreicht.

Schöne Flugsandwäله finden sich bei Markthof, die in westlicher Richtung an die gleichartigen Bildungen auf Blatt Gänserndorf anschließen.

An den Rändern der Schotterplatte von Schloßhof streichen allenthalben Schichten der eigentlichen Beckenfüllung aus. Im Eisenbahneinschnitt NW des Marchegger Bahnhofes stehen gelblichgrüne Tonmergel an, die im Schlammrückstand Bruchstücke von *Cardium* sp. lieferten, ferner in mittlerer Häufigkeit kleine Otolithen und selten Kümmerformen von *Nonton granosum*, *Elphidium* sp. und Bruchstücke zartschaliger Ostracoden, eine Fauna, die dem obersten Sarmat angehören dürfte. Im Graben an der Nordseite von Großenbrunn (Blatt Preßburg) stehen an der Straße gleich nördlich des nördlichsten Hauses der Ortschaft in etwa 156 m Seehöhe gelblichgrüne, etwas mergelige, geschichtete Tone mit reichlich Gips, Sarmat, an. Auf dieser Tegelunterlage bewegt sich das Grundwasser, das auch die im Graben gelegenen Teiche speist. Die den Tegel überlagernden, als jungpliozän angesprochenen Terrassenschotter sind in einer Schottergrube am westschauenden Hang des Grabens gut aufgeschlossen. Die Schotter weisen keine Überdeckung auf und die höheren Partien zeigen Brodelbödenbildungen. Nach den Schurfböhnergebnissen der Rohöl Gewinnungs Aktiengesellschaft hebt das Sarmat nach Osten zu aus und im Bereiche der östlichsten Teile der Schloßhofer Platte steht unter den Schottern schon das Torton an. Gegen Westen senken sich die Schichtserien an einigen Brüchen zur Lasseer Senke ab, wo unter den jungen Schottern Oberpannon als höchstes Profilglied liegt.

Begehungen am Außenrande der Leiser Berge und im Bereiche des westlich anschließenden Hügellandes.

Zunächst sei kurz über das Ergebnis der Aufnahme des Galgenberggebietes NE Michelstetten berichtet. Durch M. F. Glaessner (Jb. d. Geol. B.-A. 1931) wird hier neben dem eigentlichen Galgenberg mit den oberjurassischen „Galgenbergkalken“ eine isolierte Klippe von Klentnitzer Mergeln im Bereiche des Hügels mit Kote 325 angegeben. Etwas weiter nördlich davon ist Danien vermerkt. Die vorliegenden Begehungen zeigten, daß am Aufbau des Hügels 325 Oberkreide in bedeutendem Ausmaße Anteil hat. Am Nordwest- und Nordabfall des Hügels gegen Kote 290 zu finden sich stark glaukonitische Tegel und dunkelgraue Tegel, die reiche Oberkreide-Mikrofaunen geliefert haben. Die an den Geländevertiefungen am West- und Südabfall des Hügels austreichenden Klentnitzer Schichten scheinen mit diesen tegeligen Ablagerungen verschuppt zu sein. Auch am Südabfall des Hügels, im unteren Teil des Gehänges S Kote 325 wurden kleine Ausbisse von Oberkreide mergeln gefunden, deren Altersstellung ebenfalls durch die reiche Mikrofauna geklärt werden konnte.

In dem von N Michelstetten nach Zwentendorf hinausziehenden Graben fanden sich nur mehr Schotterbildungen, die auch die Höhen zwischen Wenzersdorf und Pyhra einnehmen. Auffällig ist, daß gegen das Zayatal zu in topographisch tieferer Lage die Schotter im ganzen gesehen gröber werden. Schöne Aufschlüsse finden sich an der Nordseite von Zwentendorf. In der Gemeindegrotte stehen Grobschotter mit teilweise kopfgroßen Komponenten an. Dunkler Hornstein, Oberjurakalk der Klippen, Flysch, umgelagerte Tertiärsandsteine, kalkalpine Elemente u. a. sind in den Schottern

vertreten. Eine Bank von sehr festem Konglomerat wird 1 m mächtig. Höher oben am Gehänge findet man nur mehr Sand mit reichlich Kieslagen.

Recht grobe Schotter sind auch in einer großen Schottergrube an der Straße NE der verfallenen Feld-Mahlmühle NW Olgersdorf aufgeschlossen.

Ein Zahn von *Hipparion gracile* konnte in einer kleinen, neuen Sandgrube nördlich einer älteren größeren an der Nordseite von Pyhra gefunden werden. Aus diesem Gebiet liegen auch schon aus früherer Zeit Säugetierfunde vor. In der genannten größeren Grube sind sehr schön kreuzgeschichtete graue bis gelbliche und rostrot verfarbte resche Sande aufgeschlossen mit Kieseinlagerungen. Im Hangenden stellt sich eine Tegelbank ein. Die Untertannbildungen im Bereiche der Höhen N Ladendorf W Mistelbach zeigen eine ganz ähnliche Zusammensetzung und es dürfte kaum möglich sein, innerhalb dieser Bildungen eine Grenze zwischen Außer- und Inneralpinen Wiener Becken zu finden.

Im Raume zwischen Zwentendorf und Pyhra—Klement konnten im Berichtsjahre keine neuen Aufschlüsse in den die Schotter unterlagernden mergeligen Bildungen der Waschbergzone gefunden werden, die den Außenrand der Leiser Berge begleiten, wie im Aufnahmebericht für 1948 berichtet wurde. Eine Reihe bemerkenswerter, wenn auch unscheinbarer Ausbisse konnte aber im östlichen Ernstbrunner Wald, W Klement und NW des Steinberges festgehalten werden. In dem von Bildstock 407 SW Klement nach NW ziehenden Graben konnten im Wald längs des Baches an mehreren Stellen grüngraue Tonmergel vermerkt werden, die geschlämmt wurden. Eine Probe erwies sich als fossilifer, eine zweite führt ziemlich viele Fischreste, während eine dritte eine reiche großwüchsige Mikrofauna erbrachte, in der die Kalkschaler dominieren. Große Formen von *Robulus* sp. und *Marginulina* sp. sind ziemlich häufig vertreten, ebenso wie *Anomalina badenensis*. Von agglutinierenden Arten ist u. a. *Vulvulina pennatula* vorhanden. Es liegt hier eine ganz ähnliche Vergesellschaftung vor, wie sie im Jahresbericht für 1948 von einer Lokalität NW Michelstetten und von N Klement berichtet wurde, wobei nach der Zusammensetzung der Fauna auf Oligozän geschlossen werden kann, das aber tiefer als die Auspitzer Mergel anzusetzen wäre.

Im Graben 300 m N Kote 374 NW Klatferbrunn konnte unmittelbar am Bach ein Ausbiß eines grauen, ziemlich stark sandig-glimmerigen Tonmergels gefunden werden, der beim Schlämmen eine Oberkreidefauna lieferte mit *Globotruncana lapparenti tricarinata*, *Pernerina globularis*, *Valvulineria alomorphinoides*, *Fronicularia* sp. u. a. Diese Fauna deutet nach den Untersuchungen von Dr. Noth etwa auf Turon.

Da an den Abhängen des Steinberges NW Merkersdorf bereits Helvet austreicht, wie aus der Mikrofauna zu entnehmen ist, ist für den Verlauf der Aufschiebung der Waschbergzone auf die Serien des außeralpinen Beckens hier kein großer Spielraum offen. Über den Verlauf der Aufschiebungszone zwischen Herzogbirbaum und Ottendorf und weiter gegen SW zu bis in die Gegend NW Stockerau wurde im letzten Jahresbericht Mitteilung gemacht.

Auf einer Anzahl von Begehungen durch den Ernstbrunner Wald westlich des nach S greifenden Göllersbachtals konnte festgestellt werden, daß zumindest in den südlichen Randgebieten die Schotterbedeckung ähnlich wie im Bereiche W von Klement nur geringe Mächtigkeit erreicht. An der Straße 500 m SE des Gartenberges sind in etwa 330 m Seehöhe in einigen Gruben gelbbraune, resche, glimmerige Feinsande mit kugeligen und elliptischen Sandsteinkonglomeraten von über einem Meter Durchmesser sowie mit spärlichen Tonmergellagen aufgeschlossen. Diese Bildungen ziehen nahezu bis zur Höhe des Gartenberges mit Kote 363 m hinauf, und es weist dieser nur eine dünne Streu von feinkörnigem Schotter auf. Über 1 km nördlich davon dürfte die Schotterunterkante noch immer in einer Seehöhe von ca. 340 m liegen. Zirka 2,5 km nördlich des Gartenberges scheint nach den spärlichen, im Walde möglichen Beobachtungen die Schotterunterkante ebenfalls bei rund 340 m absoluter Höhe gelegen zu sein. Die Schotter würden also in diesem Teile des Ernstbrunner Waldes oder Glasweiner Waldes, wie er hier auch heißt, nur etwa 20 m mächtig sein. Auch am Steinberg NW Merkersdorf weist die Schotterbedeckung nur geringe Mächtigkeit auf.